

# **Erfahrungsschatz für eine gelingende Partnerschaft**

Erarbeitet auf dem  
Partnerschaftsgipfel 2017  
20.-21. Mai, Würzburg



**KLJB**  
Katholische  
Landjugendbewegung  
[www.kljb.de](http://www.kljb.de)



Der vorliegende „Erfahrungsschatz für eine gelingende Partnerschaft“ ist auf dem Partnerschaftsgipfel 2017 zusammengetragen und erarbeitet worden. Es war uns ein Anliegen, wichtige Eigenschaften und Faktoren einer Partnerschaft in Phasen gegliedert festzuhalten. Orientiert haben wir uns dabei am Bild des Baumes, der vom Samen, zum jungen Pflänzchen, über den kleinen zum großen Baum wächst und gedeiht. Genau wie in der Partnerschaft ins Ausland, sind diese Wachstumsphasen nicht nur durch bestimmte Merkmale gekennzeichnet, sondern bergen auch die ein oder andere Herausforderung. Wie nährt man somit einen fruchtbaren Boden? Wie pflegt man die Pflanze der Partnerschaft? Wie kann sie auch in stürmischen Zeiten bestehen? Und wie letztendlich sich langfristig erhalten und Früchte tragen?

Orientiert an diesen Fragen haben wir die oben skizzierten vier Phasen mit unseren Gedanken, Erfahrungen und Ideen gefüllt, die nachfolgend festgehalten sind. Es handelt sich um einen Erfahrungsschatz, der weder vollständig ist noch chronologisch zu sehen ist. Phasen können sich wiederholen, eine langjährige Partnerschaft mag auf einmal in einer niedrigen Phase neu beginnen, weil eine neue Herausforderung hinzugekommen ist, die bisher so nicht existierte etc. Eine Partnerschaft ist niemals eine To Do Liste, wo Dinge abgehakt werden können, sondern lebt vom gegenseitigen Austausch, Lernen und gemeinsamen Wachsen. Auch jede neue Person, die eurer Partnerschaft beitrifft, sich engagiert, beginnt in Phase 1, wenngleich die Partnerschaft an sich schon lange besteht und gefestigt ist. Zudem wurde uns klar, dass grundlegende Eigenschaften wie interkulturelle Sensibilisierung, Kompetenz, Neugier, Motivation etc. in jeder Phase mitgedacht und umgesetzt werden müssen, ganz gleich wie gefestigt die Partnerschaft ist.

Somit ist dieser Erfahrungsschatz als Anregung gedacht, eure Partnerschaft zu pflegen und auszubauen, aber auch zu hinterfragen und ggf. auch Elemente aus vermeintlichen „Anfangsphasen“ wieder aufzugreifen und noch einmal neu gemeinsam zu bearbeiten.

Euer Bundesarbeitskreis Internationale Entwicklung und die Teilnehmenden des Partnerschaftsgipfels 2017



## **Inhaltsverzeichnis**

|                                                                                    |    |
|------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Phase I: Saat - Eine Partnergruppe finden .....                                    | 5  |
| Phase 2: Kleines Pflänzchen - Die erste Begegnung .....                            | 7  |
| Phase 3: Kleiner Baum - Kommunikation, Kontaktpflege und weitere Gegenbesuche..... | 9  |
| Phase 4: Großer Baum - Langjährige und etablierte Partnerschaft .....              | 10 |
| Wichtiges für jede Phase .....                                                     | 12 |
| Finanzierung von Partnerschaften.....                                              | 13 |

## Phase I: Saat - Eine Partnergruppe finden



### Organisatorisch:

- Voraussetzungen der Gruppen prüfen, welche Altersstrukturen, Organisationsform?
- Welche Personen sind verantwortlich und können die Partnerschaft auch auf eine verbindliche Ebene rücken?

Mögliche Partnergruppen gibt es in der KLJB/MIJARC weltweit.

Grundlegend für eine Partnerschaft ist die Motivation aller Parteien, sich auf die Partnerschaft einzulassen und das jeweils Mögliche zum Gelingen beizusteuern.

### Thematisch:

Zwar folgen KLJB-Gruppen und ihre „Pendants“ im Ausland grundsätzlich denselben Leitlinien, die durch das ländliche, christliche Leben der Jugendlichen geprägt sind. Inhaltliche Ausrichtungen und Schwerpunkte können sich jedoch oft unterscheiden

- Können Schwerpunktthemen meines (zukünftigen) Partners/ meiner Partnerin auf die eigene Verbandssituation übertragen werden?
- Wo besteht die Chance, voneinander zu lernen und Erfahrungen des Partners/ der Partnerin möglicherweise zu übertragen?
- Welche zukünftigen gemeinsamen Themen gibt es? Sind gemeinsame Themenschwerpunkte auf beiden potenziellen Seiten der Partnerschaft zu finden?
- Welche gemeinsamen Ziele und Vorstellungen gibt es (z.B. katholisch, Eine Welt, Energie, Nachhaltigkeit...)

### Erste Kontaktarbeit:

Da sich die einzelnen Personen der Partnerschaft meist noch nie gesehen haben, sollte eine erste Kommunikation und Kontaktarbeit möglich gemacht werden. Diese kann sowohl formeller als auch informeller Ausrichtung sein.

Die organisatorischen Absprachen und persönlichen Themen werden über verschiedene Medien ausgetauscht. Dabei sollte herausgefunden werden, welcher Kommunikationsweg (E-Mail, Skype, Whatsapp, Facebook) am geschicktesten für beide Seiten ist. Sowohl zwischen Einzelpersonen als auch bei Gruppentreffen.

### **Finanzielle Absicherung im Voraus:**

- Finanzierungsmöglichkeiten für die Partnerschaft herausfinden (siehe dazu auch das Kapitel „Finanzierung von Partnerschaften“).
- Wer trägt eventuelle Risiken, falls eine Begegnung oder Partnerschaft nicht zustande kommt?
- Klare Kommunikation der Finanzierung zwischen beiden PartnerInnen.

### **Mögliche Schwierigkeiten bedenken:**

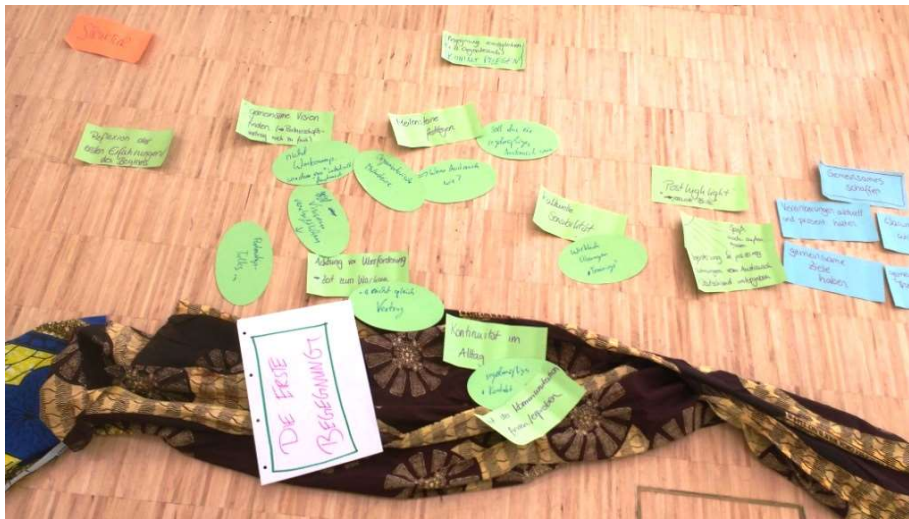
- Überschätzung der Finanzierung, der eigenen Ressourcen und Möglichkeiten; falsche Einordnung und Einschätzung der möglichen kulturellen Hürden – **Interkulturalität kann auch anstrengend sein!**
- Unterschiedliche Ziele und Vorstellungen: Austausch auf Augenhöhe oder klassische Entwicklungshilfe („es fließt Geld und damit wird etwas gemacht“), inhaltliches oder praktisches Arbeiten im Hinblick auf mögliche Begegnungen klären und abstecken.
- Sprachbarrieren schaffen möglicherweise Distanz zwischen den TeilnehmerInnen (Fördertöpfe für ÜbersetzerInnen mitdenken, Sprachkurse etc.).

### **Anmerkung zu Phase I**

**Motto: Keine Angst vor keiner Sprache! Denn nur keine interkulturelle Begegnung ist eine schlechte Begegnung!**



## Phase 2: Kleines Pflänzchen - Die erste Begegnung



Reflexion der ersten Erfahrungen/des Beginns: Zurückschauen auf den Anfang, Was ist passiert? Wie ist es gelaufen? Was kann verbessert und gleich bei den nächsten Schritten der Partnerschaft ausprobiert werden?

Eine gemeinsame Vision finden:

Für einen formellen Partnerschaftsvertrag wäre es jetzt noch zu früh. Es gibt zu enge Vorgaben und Einschränkungen, da vielleicht viele Visionen noch nicht klar sind und reifen müssen. Man sollte sich Zeit nehmen, um über gemeinsame und unterschiedliche Wertvorstellungen zu sprechen und diese für die Begegnungen zu berücksichtigen. Grobe Leitlinien, wie die Partnerschaft im weiteren Verlauf zeitlich aufgebaut werden kann, sollten aufgestellt werden → partnership talks

### Wichtig am Anfang:

(Erste) Begegnung: Kennen lernen – Interkultureller Austausch!

- Nicht unbedingt mit einem gemeinsamen Workcamp starten, da beide Parteien noch in ihren eigenen Mustern und Vorstellungen denken und es zunächst eine gemeinsame Basis benötigt.
- Kulturelle Sensibilität der TeilnehmerInnen schärfen und dies thematisch in den Vordergrund stellen -> ein rein interkultureller Austausch!
- Interkulturelle Trainings für beide Seiten auch in die Vorbereitung auf das (erste) Treffen integrieren und gemeinsam das (erste) Treffen gestalten.

### Visionen:

- Soll es ein regelmäßiger Austausch werden?
- Wenn Begegnungen stattfinden, dann in welcher Form?
- Organisatorische Meilensteine festlegen (wann was?)
- Wie geht es nach der ersten Begegnung weiter (Reflexion und Ausblick)?

Achtung vor Überforderung → Bei Begegnungen und auch bei einzelnen Themen viel Zeit zum Wachsen für beide PartnerInnen einrechnen.

Gegebenenfalls können Visionen auch verschriftlicht werden, um im Gedächtnis zu bleiben. Diese Visionen werden im Rahmen von „Partnerschafts-Gesprächen“ immer wieder besprochen, ins Gedächtnis gerufen und überarbeitet.

### Kommunikation:

- Kontinuität im Alltag
- Regelmäßiger Kontakt 2x monatlich (dabei festlegen, wer mit wem?)
- Art der Kommunikation finden/erproben
- Begegnung ermöglichen (z.B. Gegenbesuch)
- informelle Kontaktpflege zwischen einzelnen TeilnehmerInnen
- Zuständigkeiten definieren

### **Nach der ersten Begegnung:**

Wie geht es jetzt, „Posthighlight“ (also nach dem Highlight der ersten Begegnung) weiter? → Besteht die rosarote Brille noch? Hat sie sich vielleicht verändert?

Öffentlichkeitsarbeit → Spaß an Partnerschaft nach außen tragen, andere „anstecken“, begeistern

Dazu gehören:

- Bilder
- positive und negative Erfahrungen vom Austausch
- Programmhilights, besprochene Themen, ...

### **Anmerkung zu Phase 2 - Übergang zu Phase 3**

- im Jahreskalender Partnerschaft mitdenken.
  - Partnerschaftsvertrag ist zwischen Phase 2 und 3 anzusiedeln und muss definiert werden.
  - Augen auf bei der Begriffswahl, hier ist eine offene Diskussion gefordert. Das Wort „Vertrag“ kann in anderen Sprachen eher negativ behaftet sein.
- ➔ Besser: Vereinbarung, Leitlinien, etc.



### Phase 3: Kleiner Baum - Kommunikation, Kontaktpflege und weitere Gegenbesuche



#### Gemeinsames Schaffen:

- Themen weiter bearbeiten, ausbauen
- Vereinbarungen aktuell und präsent halten
- Warum engagieren wir uns?
- Gemeinsame Ziele haben
- Gemeinsames Projekt/ Thema (inhaltlich)

#### Kommunikation:

- Vereinbarung UMSETZEN, auf ihre Tauglichkeit prüfen und gegebenenfalls anpassen, um den Kontakt (v.a. zwischen den persönlichen Begegnungen) aufrecht zu halten.
- Klare Absprachen, Zuständigkeiten definieren.

#### Übergänge gestalten:

- Ehemalige einbeziehen (Übergänge, Erfahrungen, interkultureller Austausch, Anträge schreiben...).
- Lust auf Partnerschaftsarbeit machen (Öffentlichkeitsarbeit, neue TeilnehmerInnen ansprechen, Ortsgruppen einbeziehen, MIJARC-Aktionen nutzen, Ehemaligen-Aktion,...).
- Es haben sich routinierte, effektive Abläufe entwickelt, dennoch sollten eingefahrene, eingeebnete Strukturen überprüft und daraus ausgebrochen werden.

#### Anmerkung zu Phase 3:

Sprachkurse für KLJB-Gruppe aber auch für PartnerInnen ermöglichen, ggf. auch indigene Sprachen berücksichtigen und aufnehmen

## Phase 4: Großer Baum - Langjährige und etablierte Partnerschaft



- Institutionalisierten Kontakt leben, das heißt von bewährten **Kommunikationsmöglichkeiten** Gebrauch machen und weiterführen. Von regelmäßigen persönlichen Begegnungen lebt die Partnerschaft!
- Genau wie den **Partnerschaftsvertrag**, auf dem im Idealfall alle Besuche und Kommunikationsstrukturen organisatorisch aufbauen, lebendig halten.

### Generationswechsel:

- Die Partnerschaft sollte sich nach außen immer offen und attraktiv für Neue zeigen
- Organisierte „Übergaben“: besonders von Ehrenamtlichen, die organisatorisch mehr Verantwortung übernehmen
- Partnerschaftsvertrag frühzeitig „anschauen“ und mit den neuen Generationen dessen Stellenwert ansprechen

**Dabei immer im Kopf behalten: JedeR neueR Ehrenamtliche fängt in Phase I an!**

| Vorhandenes Wissen bewahren:                                                                                                                                                                                               | An bestehendem Wissen weiterarbeiten:                                                           |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Finanzierung                                                                                                                                                                                                               | Interkulturelle Kompetenz                                                                       |
| Programmreflexionen während der Austausche (Themen, Zeitliche Einteilung)                                                                                                                                                  | Partnerschaftsvertrag                                                                           |
| Krisenmanagement                                                                                                                                                                                                           | Kommunikationsstruktur                                                                          |
| <b>Ehemalige mit einbeziehen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Krisenmanagement</li> <li>- Plan B</li> <li>- Tipps und Tricks</li> <li>- Was geht gut</li> <li>- ReferentInnen zu bestimmten Themen</li> </ul> | <b>Identifizieren sich die Neuen mit den Inhalten (Partnerschaftsvertrag) und den Abläufen?</b> |

gEventuelle zusätzliche Ideen, die eine Partnerschaft aufbringen kann:

- Themen verbinden (→ z.B. Freiwilligenstelle schaffen)
- Augenhöhe heißt Freiwillige in beiden Partnerschaftsländern

**Anmerkung zu Phase 4:**

- Es besteht ein guter Plan innerhalb der Partnerschaft und darüber, wie diese funktioniert. Darüber hinaus darf aber auch das „Mitnehmen der Neuen“ nicht vergessen werden.

Nichts, was in einer Partnerschaft geschieht, sollte für selbstverständlich angesehen werden. Alle Aktionen bauen auf neuem Engagement und Ideen auf und sollten auch dementsprechend innerhalb und außerhalb der Partnerschaft gewürdigt und anerkannt werden.

## Wichtiges für jede Phase

### Grundsätzliche Eigenschaften und Leitgedanken

Am Anfang benötigt es ganz wesentliche Dinge, damit eine Partnerschaft wächst und gedeiht: Erde, in die der Samen gesetzt wird, Sonne und Wasser, also alles was der Baum zum Wachsen benötigt.

Es gibt jedoch "Eigenschaften" und Faktoren, die in allen Phasen und über alle Phasen hinaus berücksichtigt, mitgedacht und ernst genommen werden sollten. Folgende Faktoren sind somit nicht einer bestimmten Phase zuzuweisen, sondern sind durchgehend wichtig für eine gelingende Partnerschaft (siehe oben: An bestehendem Wissen weiterarbeiten!):

- Interkulturelle Sensibilisierung, Kompetenz, Neugier
- Motivation/ Werbung für Projekt lebendig halten
- Kommunikation
- Gemeinsame Ziele und Reflexion

### Allgemeine Bemerkungen:

- Keine Einschränkungen bei Partnerschaften
- Es ist nicht schlimm im Kreis zu gehen → Schlaufen gehen statt Stehenbleiben
- keinen Druck erzeugen, das schafft im schlimmsten Fall Fronten zwischen den PartnerInnen → Gemeinsames Ziel/Gemeinsamer Gegner
- Tipps, die wir nutzen können/ lessons learned (aus dem Kreis)
- Man kann auch in Phasen „zurückfallen“, dort weiterarbeiten und wenn es für die Partnerschaft gerade richtig ist den Schritt in die nächste Phase nicht gehen oder verschieben.
- Jede/jeder die/ der als Person neu in die Partnerschaft dazukommt, startet in Phase 1 auch wenn die Partnerschaft an sich schon in Phase 4 ist!
- Die Bundesstelle ist jederzeit Ansprechpartnerin für eure Partnerschaften und kann ggf. auch durch das bestehende Netzwerk helfen. So z.B. bei Visa-Problemen durch gute Kontakte zum BMZ etc.



## Finanzierung von Partnerschaften

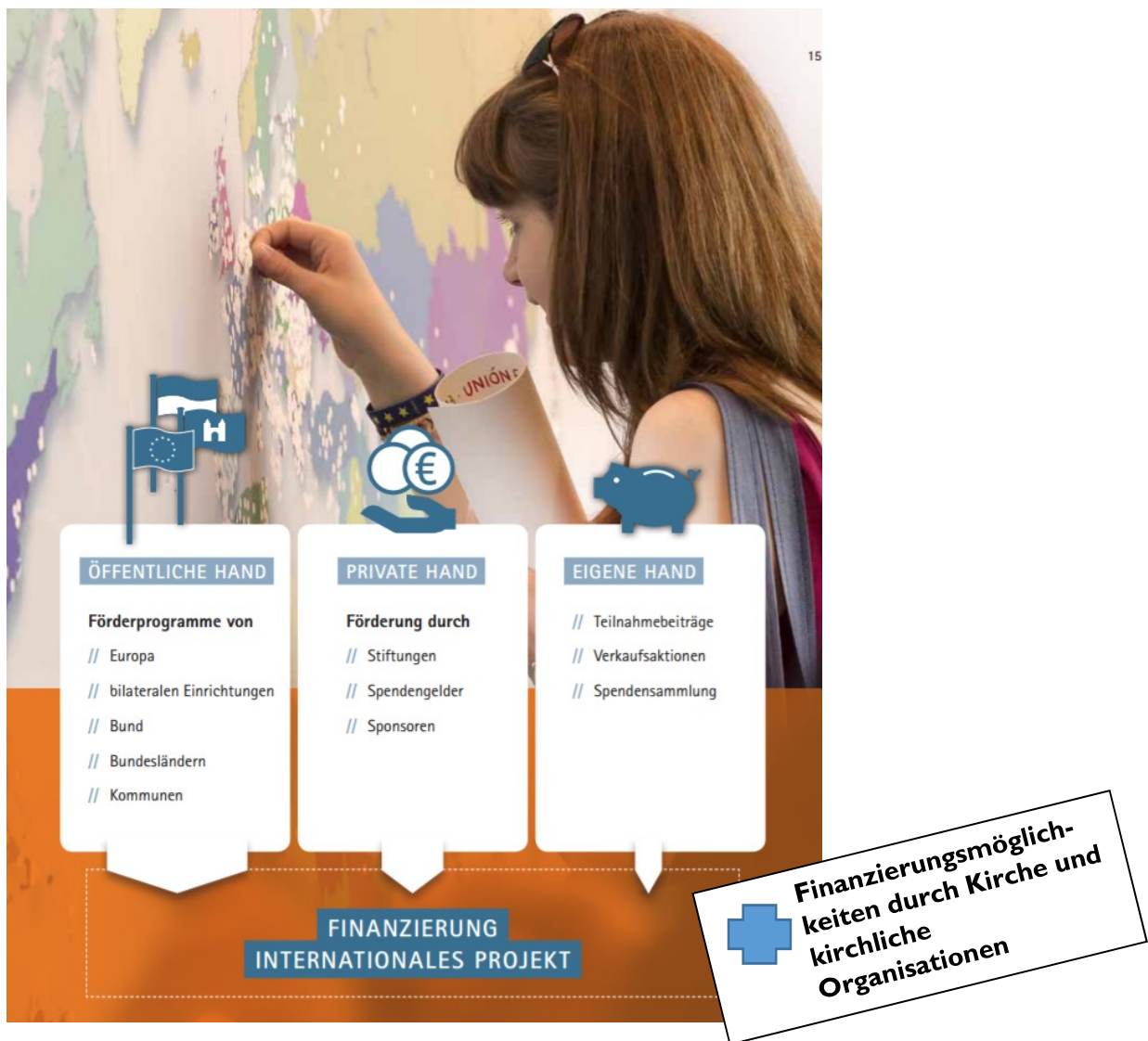
- Beispiel: DAJ – Deutsch-Afrikanische Jugendinitiative. Der DV Mainz hat bereits Erfahrung in der Antragstellung durch Antrag im Rahmen der Kenia-Partnerschaft gesammelt.

<https://daj.engagement-global.de/die-daj.html>

- Viele hilfreiche Tipps und eine detaillierte Auflistung von Fördertöpfen und vielem mehr, finden sich in folgender neuen Broschüre, die auch als Print-Exemplar erhältlich ist:

<http://www.internationale-katholische-jugendarbeit.de/>,

## Allgemeine Übersicht von Finanzquellen und –arten:



## Als katholische Träger habt ihr Zugriff auf folgende Förderprogramme:

- Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP): Längerfristige Förderung; Sondermaßnahmen mit den Ländern China, Japan, Griechenland; ConAct - Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch; Tandem - Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch; Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch (DRJA)
- Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW)
- Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW)

## Fundraising-Ideen aus der Gruppe:

- Verkauf von Produkten (u.a. Socken) der Initiative „Neue Masche“. Vom Verkaufspreis gehen ca. 1/3 an das eigene Projekt. Mehr Infos unter [www.neuemasche.com](http://www.neuemasche.com) und auch hier im Video: <http://bit.ly/2yrCLla>.

- **Osterkerzenverkauf** (DV MuF).

- **Rent a KLJBler**. KLJBlerInnen stellen sich für Dienstleistungen zur Verfügung und werden „entlohnt“. Dieser Lohn kommt dem eurem Projekt zugute.

- **Engagement Global**, Infotelefon: 0800 188 7 188, unabhängige Beratung zu allen Fördermöglichkeiten von entwicklungspolitischen Projekten und Initiativen. Z.B. AGP – **Aktionsgruppenprogramm**: Förderung für kleine Projekte der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit mit bis zu 2.000 €/Jahr. Mehr unter [www.engagement-global.de/agp-aktionsgruppenprogramm.html](http://www.engagement-global.de/agp-aktionsgruppenprogramm.html).

- **Ökumenischer Förderpreis eine Welt**, vom Katholischen Fonds und Brot für die Welt, Förderung von Projekten bis 3.000€, (DV MuF hat diesen Preis bereits einmal erhalten), [www.renovabis.de/news/oekumenischer-foerderpreis-eine-welt](http://www.renovabis.de/news/oekumenischer-foerderpreis-eine-welt).

- **Die RückkehrerInnen-Fibel**: Dein Wegweiser fürs Ankommen in Deutschland [www.grenzenlos.org/files/fibel.pdf](http://www.grenzenlos.org/files/fibel.pdf) - Vorstellung vieler Vereine, Netzwerke etc., die ggf. auch Tipps zur Finanzierung bieten.

- **Betterplace.org**: [www.betterplace.org](http://www.betterplace.org) ist eine Online-Plattform, auf der ihr euer jeweiliges Projekt vorstellen und Spenden sammeln könnt.

- Die **Bundesstelle** unterstützt gerne und gibt Tipps.

## Achtung!

- **Auch Kleinvieh macht Mist** – durch kleine Aktionen kommen auch Gelder zusammen und ihr seid und haltet euch in der Öffentlichkeit präsent, was für euer Projekt wichtig ist!

- Denkt daran, dass für einige Fördermittel auch **Eigenmittel gefordert** werden!

**Viel Erfolg und viele schöne Begegnungen und Momente in eurer Partnerschaft!**